

Warum Klima schützen glücklich macht

Über Umweltschutz reden ist eine Sache, ihn leben eine andere. Dabei bleibt uns keine Wahl. Hitzeperioden und Unwetter zeigen es.

BARBARA HAIMERL

SALZBURG. Kein Auto, kein Fernseher, so gut wie kein Fleisch, keine ausgedehnten Einkaufstouren. Psychologin Isabella Uhl pflegt seit sieben Jahren einen nachhaltigen Lebensstil. Von ihrer Kaffeekapselmaschine hat sie sich verabschiedet. Fast alle Lebensmittel kauft die 29-jährige frisch und saisonal am Markt. Plastik vermeidet sie, wo immer möglich ist.

„Ich empfinde das nicht als Verzicht, sondern als Zugewinn

an Lebensqualität“, sagt die Wissenschaftlerin. Es fühlt sich gut an, durch die eigene Lebensweise etwas zu bewirken. „Es geht ja nicht nur um einen selbst, sondern auch um die Verantwortung für die nächste Generation.“

Begonnen habe alles mit dem Dokumentarfilm „Plastic Planet“. Dann habe sie sich mit der Herstellung von Kleidung und den Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie auseinandergesetzt und beschlossen, auf fair gehandelte Kleidung aus ökologischen Rohstoffen oder auf gebrauchte

Kleidung umzusteigen. Einige Lieblingsstücke aus ihrem „alten“ Leben hängen nach wie vor im Schrank. Zum Interview trägt Uhl Jeans aus Biobaumwolle und eine zehn Jahre alte Hemdbluse, die ebenso gut aus einer aktuellen Modekollektion sein könnte.

Konsum wecke stets aufs Neue den Wunsch nach mehr, sagt Uhl. „Man gerät in eine Spirale und ist am Schluss trotzdem unzufrieden, das Betäuben durch Konsum macht nicht glücklich.“

Regt sich die Lust nach einem Produkt, schaut sich Uhl in

Secondhandgeschäften oder auf Onlinebörsen um. Auf Willhaben hat sie zum Beispiel günstig eine Markengeldtasche erstanden. Am schwierigsten sei der nachhaltige Umgang mit Elektronik. „Da gibt es kaum umweltfreundliche Alternativen.“ Uhl verwendet ein Fairphone aus Holland. Der Großteil der Bestandteile ist fair produziert, durch das modulare System kann man alle Einzelteile nachkaufen.

Uhl wird demnächst ihr Doktoratsstudium abschließen und arbeitet derzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Salzburg. Die Uni ist seit mehr als zwei Jahren Partner des Landes bei der Umsetzung der Klima- und Energiestrategie SALZBURG 2050. Uhl leitet das Green Campus Students Team, in dem Studierende Klimaschutz zum Thema machen und selbst aktiv werden. Kürzlich haben sie etwa an der Uni einen Flohmarkt für fair gehandelte Kleidung der Marke Stanley&Stella veranstaltet. Uhl ist gerade dabei, an der Universität alle Mitarbeiter zu vernetzen, die sich mit dem Klimawandel beschäftigen.

Dennoch ist Landesrat Schwaiger optimistisch: „Bei Raumwärme und Biomasse sind wir über unserem Ziel, bei der Photovoltaik sind wir im Plan.“ Bei Letzterem erwartet er sich einen Schub durch die jüngste Ökostromgesetz-Novelle: „Ab 2018 kann man dann auch bei Mehrparteienhäusern Photovoltaik-Anlagen installieren.“

stv

Daten & Fakten

Stand der Umsetzung beim Masterplan Klima + Energie 2020

Welche Folgen der Klimawandel für Salzburg hat, zeigt sich gerade in diesen Tagen, wenn es wieder zu gravierenden Murenabgängen und Starkregen-Ereignissen kommt. Das Land hat sich daher schon 2012 in seiner Klima- und Energiestrategie konkrete Ziele gesetzt: Bis 2020 soll die Hälfte des Energieverbrauchs im Bundesland aus erneuerbaren Energien stammen – also vor allem aus Wasserkraft, Windkraft und Sonnenstrom. Und bis zum Jahr 2050 will das Bundesland ganz klimaneutral und energieautonom sein.

Derzeit steht das Land aber erst bei 47 Prozent Anteil der erneuerbaren Energien, gesteht Energielandesrat Josef Schwaiger (ÖVP). Auch ein weiteres Teilziel bis 2020 – alle Landesgebäude zu 100 Prozent durch Fernwärme und/oder erneuerbare Energie zu heizen – ist mit einem Umsetzungsgrad von 85 Prozent noch unerreicht.

Sorgenkind ist für Schwaiger der Verkehr: Denn der umfasste 36 Prozent der verbrauchten Bruttoenergiemenge im Land. Fortschritte hat Salzburg in puncto E-Autos gemacht: Laut Verkehrsclub Österreich war der

Anteil der neu zugelassenen E-Autos im 1. Halbjahr 2017 österreichweit im Pongau am größten – mit 2,6 Prozent oder 34 Stück. In Summe gibt es im Bundesland derzeit rund 1100 E-Autos – bei in Summe 305.000 Pkw in Salzburg sind das aber nur 0,36 Prozent.

Dennoch ist Landesrat Schwaiger optimistisch: „Bei Raumwärme und Biomasse sind wir über unserem Ziel, bei der Photovoltaik sind wir im Plan.“ Bei Letzterem erwartet er sich einen Schub durch die jüngste Ökostromgesetz-Novelle: „Ab 2018 kann man dann auch bei Mehrparteienhäusern Photovoltaik-Anlagen installieren.“

Im Campus Team engagiert sich auch Psychologiestudent Kevin Knott. Der gebürtige Deut-



Leben umweltbewusst: Isabella Uhl und Kevin Knott.

BILD: SN/ANDREAS KOLARIK

Hartnäckigkeit ist wichtig

STAND PUNKT
Stefan Veigl



Wie gravierend die Folgen des Klimawandels gerade für alpine Gebiete wie Salzburg sind, haben die Unwetter der vergangenen Tage gezeigt – und auch die oft recht schneearmen Winter der vergangenen Jahre.

Es ist daher ein Gebot der Stunde, dass die Politik in Salzburg sich für eine Energiewende auf die Schienen wirft – und hier hartnäckig bleibt: Denn nur wenn man sich hohe Ziele setzt, wird

man sie auch erreichen. Die Latte von vornherein so niedrig zu setzen, dass man sie locker überspringt, wäre die falsche Strategie. Und wie Beispiele von immer mehr Menschen zeigen, sind die Bürger hier ja oft schon weiter als die Politik.

Wichtig ist es, beim Klimaschutz auf allen Ebenen anzu-setzen. Auch beim Verkehr – wo noch die größte Lücke klappt. Hier liegt es an Politik und Verkehrsunternehmen, für ein beseres Öffi-Angebot zu sorgen. Dann werden die Leute von selbst umsteigen. Die täglichen Staus werden dafür sorgen.

STEFAN.VEIGL@SALZBURG.COM

Landesregierung setzt auf Ausbau der Fernwärme

STEFAN VEIGL

Der für die Umweltagenden zuständigen LH-Stv. Astrid Rössler (Grüne) ist es ein Anliegen, dass das derzeit auf Eis liegende Geothermieprojekt der Salzburg AG in Bayern weiterverfolgt wird: „Die Salzburg AG hat da die Verlängerung der Schürfrechte beantragt. Das habe ich vom Vorstand erfahren. Inzwischen weiß ich, dass die Verlängerung genehmigt wurde und es Gespräche mit den Münchener Stadtwerken gibt. Ich begrüße das sehr.“

Aber sind nicht, um die Klimaziele zu erreichen, auch Maßnahmen nötig, die weh tun – wie etwa ein Ölheizungsverbot, Beschränkungen für die Industrie oder autofreie Tage, wie sie Graz überlegt? Rössler gibt sich zurückhaltend: „Im Neubau kommen Öl-kessel jetzt schon de facto nicht mehr zur Anwendung. Die Frage ist, wie man den Ausstieg aus Gas macht.“ Die Industrie mit Beschränkungen zu belegen sei nie Thema gewesen: „Wir schauen lieber, wo die großen Verbraucher sind und setzen Förderanreize.“ Und autofreie Tage seien, wenn, dann eher Sache der Kommunen, meint Rössler: „Und die Frage ist, welche Einsparung habe ich mit dem Aufwand.“

sche arbeitet derzeit an seiner Masterarbeit über Umweltschutz und Kommunikation. Im Kopf würden die meisten Menschen ein nachhaltiges Leben mit Verbote und Verzicht verknüpfen, was zwangsläufig negative Emotionen mit sich bringe und niemanden motiviere, aus Gewohnheiten auszubrechen, sagt der 24-Jährige. Er versucht durch sein Beispiel zu überzeugen.

Wie Uhl kommt Knott ohne fahrbaren Untersatz aus. „Mit 18 habe ich mir ein Auto gekauft. Das war die schlechteste Investition meines Lebens.“ Ohne Auto habe sein Leben Qualität gewonnen. Er stehe nie im Stau, sei nie auf Parkplatzsuche und spare viel Geld. Uhl formuliert es so: „Ich gönne es mir, kein Auto zu haben.“ Sie reise gerne mit dem Zug und nütze die Zeit zum Arbeiten.

Wer als junger Mensch umweltfreundlich lebe, sei keineswegs uncool. „Man kann auch ressourcenschonend Spaß haben.“

Er reflektiere sehr bewusst, was er tatsächlich brauche, sagt Knott. „Es ist ein Phänomen, dass in meiner Generation viele trotz des unglaublichen Wohlstands auf der Suche nach Sinn und Glück sind.“ Wichtiger als Materielles sei ihm, ehrlich und freundlich auf andere Menschen zuzugehen und im Moment zu leben. Im Gehen einen Kaffee aus einem Plastikbecher zu trinken käme ihm nie in den Sinn. „Es ist doch viel schöner, sich mit einer Tasse Kaffee hinzusetzen und ihn bewusst zu genießen.“